

DOK
film



IM JAKOTOP

EIN HEIMATFILM VON
MARKUS MÖRTH



Café Jakomini -
Verein für Stadtteilarbeit, Quartierkultur und Bezirksforschung
ZVR-Zahl: 1616968658
Friedrichgasse 35
8010 Graz
hallo@cafejakomini.at
<http://cafejakomini.at>

Der Dokumentarfilm "IM JAKOTOP" erkundet den Alltag im größten Grazer Bezirk Jakomini und schafft mit einem liebevollen wie originellen Bilderbeutezug einen Heimatfilm der anderen Art. Der Film ist eine Reise zu den BewohnerInnen, die keinen Zielpunkt hat, sondern immer die Wünsche der Menschen an die Zukunft ihres Bezirkes in den Mittelpunkt stellt.

Es geht vor allem um Menschen in der Stadt im Spannungsfeld zwischen der Unerbittlichkeit urbaner Alltagsrealitäten und der permanenten Flucht in die Geborgenheit ihrer ureigensten errichteten Scheinwelten und Rückzugsorte.

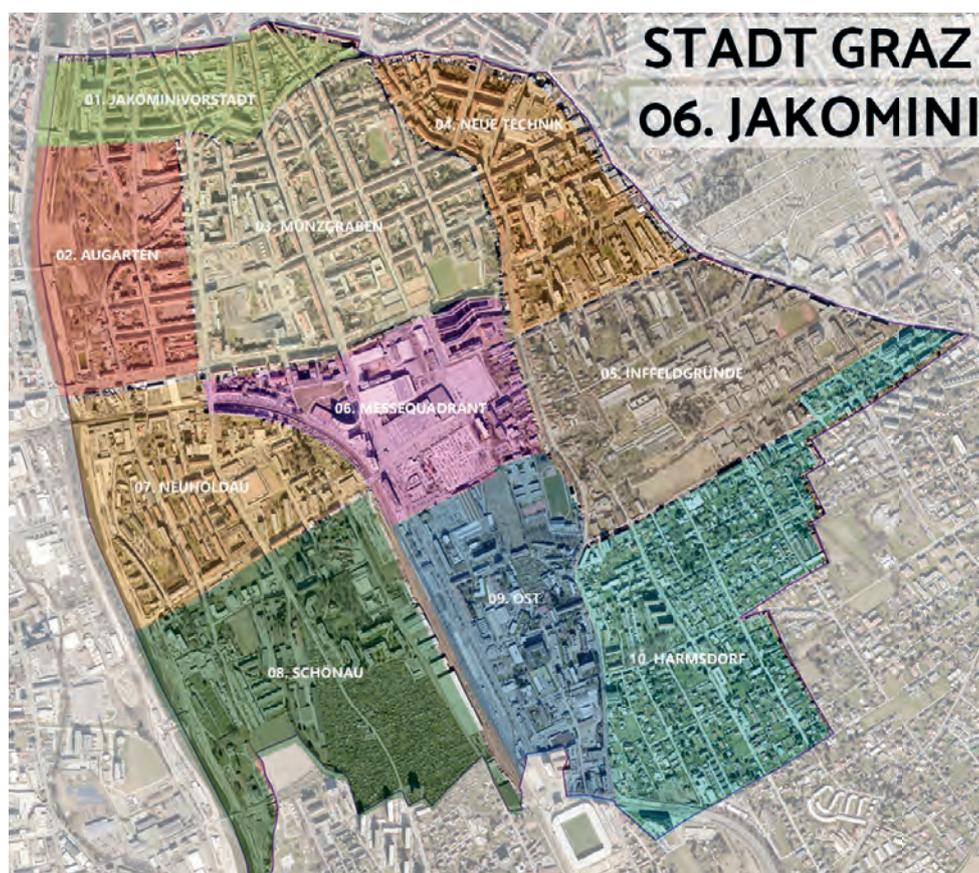
Mit über 32.000 EinwohnerInnen ist der Bezirk Jakomini, der vier Quadratkilometer umfasst, der bevölkerungsreichste Bezirk von Graz und in sich so etwas wie ein eigenes Dorf. Die soziale Durchmischung ist groß und

doch gelingt hier eine Ausgewogenheit im oft schwierigen Miteinander.

Angesiedelt in den verschiedenen Quartieren an der Peripherie zum ersten Bezirk zeigt sich Jakomini als "a world of its own". Es entsteht eine Reise zu den Wünschen und Hoffnungen der Menschen – vom Zeitungsverkäufer auf dem Jakominiplatz über die Prostituierte, vom Architekten über den Feuerwehrfahrer und den Kleingärtner bis zum visionären Caféhaus- oder Immobilienbesitzer oder dem smartphonegetriebenen Jugendlichen.

Unterschwellig klingt dabei das Bedauern über die Auflösung traditioneller Verbände an, über soziale Ungerechtigkeit und den Verlust gesellschaftlicher Visionen - aber zugleich ist der Dokumentarfilm der Verteiler von tausenden Geschichten und Figuren, bescheidenen Wünschen und großen Zukunftsvisionen.

	QUARTIER:
I.	JAKOMINIVORSTADT
II.	AUGARTEN
III.	MÜNZGRABEN
IV.	NEUE TECHNIK
V.	INFFELDGRÜNDE
VI.	MESSEQUADRANT
VII.	NEUHOLDAU
VIII.	SCHÖNAU
IX.	OSTBAHN
IX.	HARMSDORF



Über den Zeitraum der Jahre 2020 bis 2021 wird der Dokumentarfilm Jakomini beobachten, der als Zulieferbezirk für die Innenstadt begann und sich nun soziologisch, architektonisch und ökonomisch als äußerst dynamischer Bezirk darstellt.

Dabei stellt der Film unterschiedlichste soziale Sphären vor und verdichtet sie durch eine prägnante Montage sowie eine komplexe Bildsprache zu einem poetischen Zeitbild. So werden die einzelnen Hauptfiguren in und zu "ihren" Orten komponiert und zu einem stringenten Gesamtbild führen.

SEHEN

Mit cineastischem Blick fängt die Kamera alltägliche Momente ein und verdichtet diese in den jeweiligen Episoden zu intensiven Geschichten der Hauptfiguren. Auch durch die thematische Verbindung der einzelnen Geschichten und die darin vorkommenden Begegnungen entsteht zu dem thematischen - inneren Zusammenhang auch eine räumliche Beziehung zwischen den sonst einzeln agierenden Hauptfiguren.

Die Hauptfiguren sind sehr unterschiedlich, was Herkunft, Beruf, sowie das soziale und kulturelle Milieu angeht, in dem sie sich bewegen. Der Film fängt deshalb auch - und das ist der dokumentarische Anspruch - ein Lebensgefühl ein, das jetzt und heute viele Menschen bestimmt, die sich mit ihrer eigenen Zukunft auseinandersetzen.

Ein Gefühl, das sich quer durch die Gesellschaft unseres globalen Kapitalismus zieht. Menschen, die ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen



"Dabei stellt der Film unterschiedlichste soziale Sphären vor und verdichtet sie durch eine prägnante Montage sowie eine komplexe Bildsprache zu einem poetischen Zeitbild."





"Was seine so unterschiedlichen Protagonisten doch miteinander verbindet, sind ihre Wünsche und Träume für sich und damit für ihr unmittelbares Lebensumfeld im Bezirk."



und damit Verantwortung für ihr Leben zurückzugewinnen. Oder Menschen, die auf sehr eigene Weise eine Antwort auf ungeklärte Fragen im Leben suchen.

Diese Dualität gibt durchaus auch komischen Momenten Raum, so dass dieser Film auch eine humorvolle Reflektion verschiedener Lebensentwürfe bietet.

HÖREN

Daraus folgend soll der Film aus mehreren Geschichten bestehen, die sich an verschiedenen Punkten überschneiden: Nämlich dort, wo sie verschiedene Perspektiven auf das Thema "Zukunft des Bezirkes" beleuchten.

Die Porträts werden episodisch erzählt und nehmen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen thematisch aufeinander Bezug. So wird dann auch eine gemeinsame Geschichte entstehen.

Was seine so unterschiedlichen Protagonisten doch miteinander verbindet, sind ihre Wünsche und Träume für sich und damit für ihr unmittelbares Lebensumfeld im Bezirk.

Sie alle stehen für eine Art anthropologische Verteidigung einer Welt, die zwischen den Betonbauten und Gründerzeithäusern, zwischen den Einfahrtsstrassen und Hinterhöfen wächst, blüht und gedeiht.

Die einzelnen Geschichten, die unterschiedliche Gewichtung haben, werden parallel erzählt und spielen zur gleichen Zeit im gleichen Bezirk - in Jakomini eben. Sie werden auf einigen Ebenen miteinander vernetzt, sind jedoch zunächst an ganz verschiedenen Orten angesiedelt.

Während manche Geschichten auf innere Zustandsbeschreibungen hinauslaufen, entwickeln

andere im Laufe des Films eine eigene Dynamik, so dass am Ende nichts mehr so sein wird wie früher. Einige erzählen ein halbes Leben, andere zeigen nur Fragmente des gewöhnlichen und gewohnten Alltags, kurze Einblicke ins Private, Blicke hinter die Mauern der eigenen vier Wände.

ENTDECKEN

Einen solchen Film sehen heißt vor allem: Hinsehen. Zuhören, Beobachten. Sich der Wahrnehmung überlassen, als betrachte man im Café ziellos die Passanten. Als verlöre man sich im Blick durch eine Fensterscheibe. Die kann auch die Scheibe eines Autos sein.

Wenn alle Wünsche, Visionen und Beschwerden zu Ende gehört sind, jedes Gespräch verstummt ist, und man stattdessen die Schönheit der im Vorbeistreifen verzerrten Eindrücke genießt, wenn man sich nicht mehr fragt, wann man endlich da ist –

- DANN KANN DER FILM BEGINNEN.



"Mein Name ist Markus Mörth, ich bin Filmemacher. Ich freue mich sehr, dass wir heute das Kulturjahr-Projekt vorstellen dürfen und zwar mit dem Namen Jakotop. Es ist ein Dokumentarfilm über das Jakomini-Viertel in Graz und seine Bewohner. Das Projekt „Im Jakotop“ ist eine Art Porträt der Einwohner und ihrer Vorstellung von dem wie sie leben möchten. Der Bezirk Jakomini ist wahrscheinlich der dynamischste Bezirk in Graz mit einem sehr starken Wachstum, viel Bautätigkeit und wir beobachten die Leute und schauen uns an, was sie sich wünschen für den Bezirk, gehen in ihre Wünsche und Träume hinein und schauen uns an, was davon schon Wirklichkeit geworden ist. Am heutigen Drehtag haben wir das Glück gehabt, dass wir die Feuerwehr beobachten durften bei einem Wassereinsatz im Grazer Augarten. Durch die Erweiterung der Augartenbucht sind neue Möglichkeiten für viele BewohnerInnen hier in Graz möglich geworden und natürlich müssen die Einsatzkräfte auch daraufgeschult werden. Wir haben sozusagen eine Übung der Feuerwehrmänner aus Graz beobachten dürfen und waren sogar mit dabei. Wir haben sowohl mit einer Drohne gefilmt als auch vom Boot und die Kooperation der Einsatzkräfte hier in Graz ist wirklich toll für uns, weil es dadurch viel möglich macht für uns."



"Ich bin der Klaus Strobl und bin im Bezirk wohnhaft. Ich denke mir, dass es eine glückliche Fügung war, dass wir für das Kulturjahr Graz 2020 gemeinsam mit dem Markus Mörth diesen Film drehen dürfen. Es ist eigentlich eine Premiere für Graz aber auch für das Kulturjahr Graz 2020 hier einmal in einen Bezirk einzutauchen. Nicht nur dass man immer nur den Schlossberg sieht oder das Schloss Eggenberg sondern dass man wirklich die Lebenswelten der Menschen mit all ihren Rückzugsrefugien, wie sie sich im Bezirk bewegen, dass wir das beobachten dürfen und dass wir hier für die Stadt Graz auch ein zeitgeschichtliches Dokument über den Bezirk schaffen dürfen. Ich arbeite mit Markus Mörth an dem Filmprojekt bereits seit eineinhalb Jahren. Es dauert ja sehr lange, dass man einmal im Bezirk recherchiert, dass man schaut, wo gibt es die spannenden Stellen, wo sind die Hot Spots im Bezirk und ich denke mir, mit dem Markus Mörth, der auch im Jakomini aufgewachsen ist, haben wir einen der wichtigsten Filmemacher und Regisseure, die wir in Graz im Moment haben. Und ich denke mir, das ist ein Gütesiegel was dann auch für den Film sprechen wird."





Richard MOSER



1

Carl BINDER



04. NEUE TECHNIK

Erika THÜMMEL



Sanela PANSINGER



Ingrid SAUSENG



02. AUGARTEN

Wilhelmine WEISSENBACHER



06. MESSEQUADRANT

Rudolf LACKNER



Gustav TROGER



Raini LACKNER



Günter EBENSCHWEIGER



Angela KALTENBÖCK-LUEF



Elli BAUER



© 2019 Copyright



SYSTEMS COMMUNICATION

Alle Rechte vorbehalten

B73

STADT GRAZ

06. JAKOMINI

VI., JAKOMINI IM JAKOTOP

Andrea BREITHUBER

ELDGRÜNDE

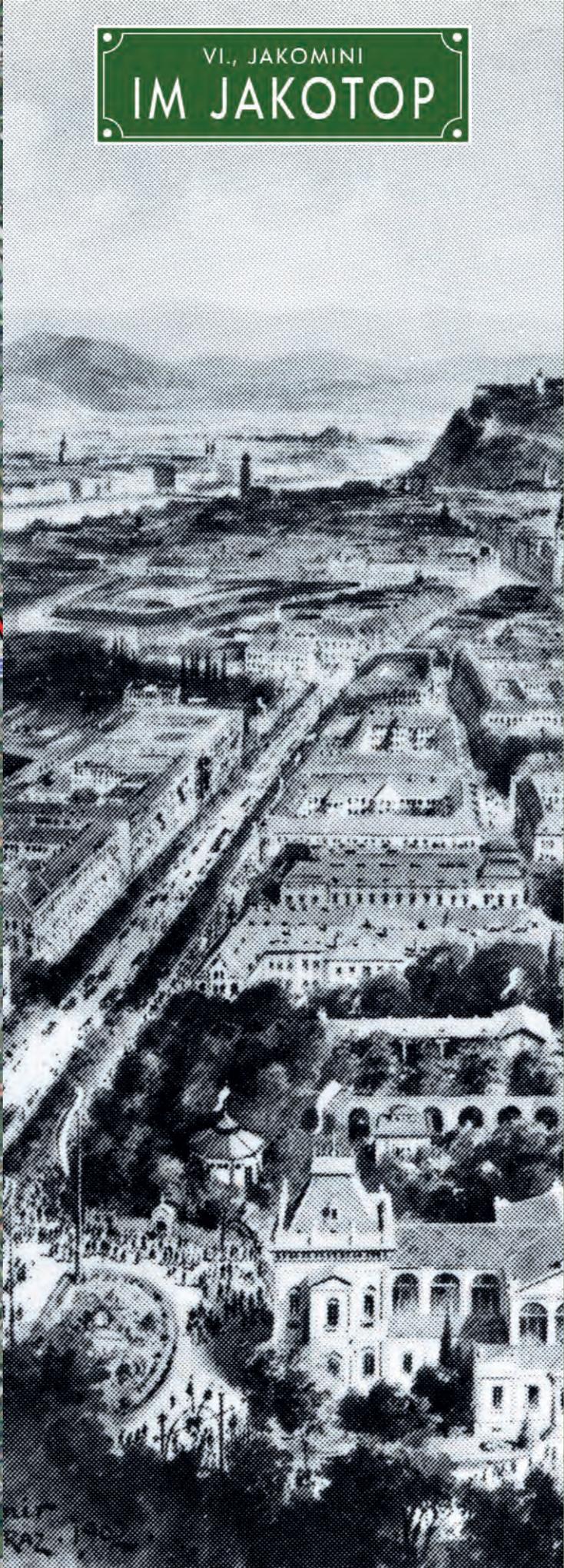


Maria FANTA

HARMSDORF

1. JAKOMINIPLATZ
2. JAKOMINISTRASSE
3. DIETRICHSTEINPLATZ
4. FEUERWACHE OST
5. KLOSTERWIESGASSE
6. AUGARTEN
7. REMISE STEYRERGASSE
8. JUSTIZANSTALT
9. HAFNERRIEGEL
10. DOMINIKANERPARK
11. MOSERHOFGARTEN
12. AUGARTENBAD
13. NEUHOLD AUGASSE
14. CHARISMA
15. UNTERE BAHNSTRASSE
16. MESSEPLATZ
17. HGV FRÖLICH
18. POLIZEI STATION JAKOMINI
19. JUZ FUNTASTIC
20. VS SCHÖNAU
21. TUPAYPARK
22. SCHOKOSIEDLUNG
23. MODELL STEIERMARK
24. BERTHA-VON-SUTTNER-PLATZ

01. JAKOMINIVORSTADT
02. AUGARTEN
03. MÜNZGRABEN
04. NEUE TECHNIK
05. INFFELDGRÜNDE
06. MESSEQUADRANT
07. NEUHOLDAU
08. SCHÖNAU
09. OST
10. HARMSDORF



DIE EMPFANGSDAME VOM TRÖPFERLBAD

Ja, seit 19 Jahren arbeite sie bereits hier, erzählt uns Ingrid, die gute Seele vom letzten städtischen Volksbad der Stadt, gleich neben dem Augartenpark. Früher, ja früher, da hat man sich hier getroffen, ist zusammengesessen und hat sich Alltagsgeschichten erzählt und über das Leben im Bezirk diskutiert. Und heute? Nein, heute gäbe es das nicht mehr. Da kommt man vor allem zum Waschen und Pflegen hierher, wenn man gerade kein Dach über dem Kopf hat. Und vielleicht doch ein wenig sozialen Kontakt.



DER ZEITUNGSVERKÄUFER VOM JAKOMINIPLATZ

Richard, der seit 40 Jahren jeden Tag von 04.30-10.00 Uhr am Jakominiplatz steht, auch wenn es narrisch kalt ist, denn zu Haus alleine hält man es ja auch nicht aus. Im täglichen Wirrwarr, der zur Schule, zum Arbeitsplatz oder sonst wohin eilenden Menschen, ist er der entschleunigte Ruhepol, der neben dem Zeitungsverkauf mal ein Gespräch mit seinen Kunden findet oder ein andermal auf den Hund einer Kundin aufpasst, wenn diese schnell zum Spar einkaufen geht. Im Winter sei es halt schon ein bisserl kalt im Freien.



DER POLIZEIKOMMANDANT IM UNRUHESTAND

30 Jahre war Günther Polizeikommandant von Jakomini. Er kannte alle seine Pappenheimer aus dem Bezirk. Schon während seiner Dienstzeit war es ihm ein Anliegen kriminalpräventiv zu arbeiten und nicht gleich zu bestrafen. Da kämpfte er er aber oft gegen die Windmühlen des Polizeiapparates an. Heute in seiner Pension gibt er seine langjährige Erfahrung in Sachen häusliche Gewalt, Cyber-Mobbing oder Radikalisierung an Schulen und Universitäten weiter.



DIE ZEITZEUGIN AUS DER GRAZBACHGASSE

Andächtig und tiefberührt lauscht man den Geschichten der 93-jährigen Wilhelmine, wenn Sie über ihr Leben spricht. Ihre Kindheit war mit dem Einmarsch von Hitler zu Ende. Ihre Mutter hatte eine Stellung beim Oberlandesgericht. Und wenn die Herren in den roten Roben da waren, hat man rechnen können, dass ein paar Tage später die Guillotine in Betrieb gesetzt wurde. Das war dann ein Rumpeln, das man wirklich gehört hatte und durch Mark und Bein ging. Das vergisst man sein ganzes Leben nicht mehr.



DIE KABARETTISTIN AUS DER SCHOKOSIEDLUNG

Aufgewachsen ist Elli in einer Großwohnsiedlung in der Schönaun: Alle nannten Sie die Schokosiedlung, weil die Fassaden braun gestrichen sind. Es war schon ziemlich wild früher hier und es gab Orte, wo man von den Eltern aus nicht hingehen durfte. Dennoch erinnert sie sich gerne an ihre Jugend hier. Als Musikkabarettistin arbeitet sie heute in ihren Programmen immer wieder ihre Kindheitserlebnisse hier in Jakomini auf und fragt sich: Warum ist Jakomini nur halb so groß wie Monaco?



DIE BAUKULTURHÜTERIN VOM JAKOMINIVIERTEL

Als ausgebildete Restauratorin hütet Erika in ihrem Brotberuf Kulturdenkmäler - Madonnenbilder oder Christusstatuen. Die kann man dann auch in ihrer Auslage in der Jakoministraße entdecken. Mit der Initiative "Unverwechselbares Graz" hat sie sich dem Schutz von Baudenkmalern verschrieben, um das historische Erbe einer Stadt zu bewahren. Stolz verweist sie in ihrem Innenhof samt Kleingartenidylle auf ihre noch vorhandenen Murnockerln, diese Relikte aus der Eiszeit, die früher für den Straßenbau verwendet wurden.





Café Jakomini

IM JAKOTOP – EIN HEIMATFILM VON MARKUS MÖRTH



Ein Film über das Spannungsfeld zwischen urbanen Alltagsrealitäten und der Zuflucht in persönliche Scheinwelten und Rückzugsorte. Der Dokumentarfilm „Im Jakotop“ erkundet den Alltag im Bezirk Jakomini und stellt die Wünsche und Visionen der Menschen an die Zukunft ihres Bezirks in den Mittelpunkt. Als eine beobachtende Reise zu den Bewohnerinnen und Bewohnern des Grazer Bezirks angelegt, wird der Film über den gesamten Zeitraum bis Juni 2021 die Menschen im Spannungsfeld zwischen der Unerbittlichkeit urbaner Alltagsrealitäten und der permanenten Flucht in die Geborgenheit ihrer ureigenen Scheinwelten und Rückzugsorte zeigen. Durch Auslassungen sowie Transformation der sogenannten Wirklichkeit wird Regisseur Markus Mörth gemeinsam mit Klaus Strobl, dem Ideengeber zum Film, mit diesem Dokumentarfilm durch eine eigene Bild- und Dialogästhetik eine Art allgemeingültige Urbanologie städtischer Lebenswelten vermitteln. Der Film soll im März 2022 Premiere feiern.

Dezember 2019 – Juni 2021
jakotop.at

GRAZ
 UNSER
 KULTURJAHR
 2020



Die Doku über den Grazer Bezirk Jakomini: Projektinitiator Klaus Strobl (l.) und Regisseur Markus Mörth in der Reitschulgasse. [Helmut Lunghammer]

12 MENSCHEN/VERANSTALTUNGEN

Einblicke in ein Grazer Biotop

Film. Regisseur Markus Mörth und Bezirksvorsteher Klaus Strobl drehen eine Doku über die Lebenswelten im verkehrsgeplagten Grazer Bezirk Jakomini.

VON MIRJAM MARITS

Natürlich hat er auch seine ruhigen Ecken: den Aугarten etwa und die Altbauten, die an ihn grenzen. Von vielen aber wird der Grazer Bezirk Jakomini als Durchzugsort wahrgenommen. Am Jakominiplatz, an dem alle Grazer Straßenbahn- und viele Buslinien zusammenkommen, steigen jeden Tag Tausende Menschen um. Viele Autofahrer – 30.000 täglich – pendeln durch Jakomini in die Stadt – oder aus der Stadt hinaus, etwa um zum Autobahnzubringer zu gelangen. Die Verkehrsbelastung ist groß, gleichzeitig wird im Bezirk, dort, wo es überhaupt noch geht, viel gebaut: Kein anderer Grazer Bezirk ist so dicht besiedelt wie Jakomini.

Wie es sich hier wohnt, „wie sich die Bewohner hier ihre Rückzugsorte, ihre Utopien schaffen, und wieso sie gern hier leben“, das alles will der Grazer Regisseur Markus Mörth in einer Doku einfangen. „Jakotop“ lautet der vorläufige Titel des Filmprojekts, das auch dank einer Förderung durch das Grazer „Kulturjahr 2020“ verwirklicht wird. Das Thema des Kulturjahres – „Wie wir leben wollen“ – wird dabei auch in „Jakotop“ aufgegriffen.

„Ein wilder Ort“

„Um die Gegenwart zu verstehen, muss man in die Vergangenheit schauen“, sagt Klaus Strobl, der die Idee zum Film hatte, „aber auch in die

Zukunft blicken: Wie soll sich der Bezirk entwickeln? Wie sehen die Bewohner das, und wie gehen sie damit um?“ Strobl führt mit dem Café Jakomini nicht nur eine der Kulturinitiativen im Bezirk, er ist hier auch Bezirksvorsteher. „Jakomini ist ein Schmelztiegel, ein Biotop“, sagt Strobl. Hier sei alles vertreten: Der bürgerliche Norden, die pulsierende Mitte rund um die Stadthalle, die sozial schwächeren Arbeiterviertel, die Studentengegenden in TU-Nähe.

Regisseur Mörth war anfangs nur als Berater dabei, begann aber intensiv zu recherchieren, viele Bewohner kennenzulernen, den Bezirk zu Fuß zu erkunden („Das ist das Schöne an Graz: Man kommt zu Fuß überall hin“) und entschloss sich schließlich, den Film selbst umzusetzen. Jakomini ist er seit seiner Kindheit verbunden: Mörths

AUF EINEN BLICK

„Jakotop“ lautet der (Arbeits-)Titel des Dokumentarfilms über den Grazer Bezirk Jakomini und seine Bewohner, bei dem Markus Mörth Regie führt. Es ist der einzige filmische Beitrag für das Grazer „Kulturjahr 2020“, das unter dem Motto „Wie wir leben wollen“ steht. Mörth und Projektinitiator Klaus Strobl wollen u. a. aufzeigen, wo und wie sich die Bewohner des Bezirks ihre Rückzugsorte schaffen. Der Film soll auf der Diagonale 2021 Premiere feiern.

Web: www.jakotop.at

Großeltern lebten unweit des Jakominigürtels, „in einer Seitengasse, in der viele Lehrer und Beamte gewohnt haben. Nur zwei Straßen weiter hat ein wahnsinniges soziales Gefälle begonnen.“ Sozialer Wohnbau, Jugendbanden. „Ich hab Jakomini als Kind immer als wilden Ort wahrgenommen, als einen, an dem es alles gibt.“

Im Film kommen diverse Bewohner zu Wort, von Volksschulkindern bis zu einer 94-jährigen Frau. Vier Bewohner werden sozusagen die Hauptrollen spielen und filmisch durch das heurige Jahr begleitet. Dazu kommen weitere, „die wir bei ihnen zu Hause treffen, in ihrem Geschäft oder an ihrem Lieblingsort“, sagt Mörth. „Wir schauen zu, beobachten und lassen uns erzählen, was ihnen hier gefällt.“ Auch die Bautätigkeit im Bezirk wird sich als visueller roter Faden durch die Doku ziehen.

Das Interesse der Bewohner am Filmprojekt sei jedenfalls groß, sagt Strobl. Durch seine Tätigkeit als Bezirksvorsteher „hat er einen wahnsinnigen Schatz an Menschen“ (Mörth), die nun teils in der Dokumentation vorkommen. Kürzlich gab es auch einen offenen Drehtag, zu dem Bezirksbewohner mit ihren Geschichten kommen konnten. „Andere schreiben uns ein Mail und fragen, ob sie etwas beitragen können“, so Strobl. Fertiggestellt wird die Doku erst 2021: Dann soll sie, so die Hoffnung, auf der Diagonale gezeigt werden.

// DOK.film
IM JAKOTOP

GUSTAV TROGER "Meet and greet mom"

"MEET AND GREET"



GUSTAV TROGER

MEET MOM"



Auf Einladung zur Mitwirkung beim Dokumentarfilm „IM JAKOTOP“, der die Zukunft des Bezirkes Jakomini und dessen BewohnerInnen in den Mittelpunkt stellt, entstand das Projekt „MEET AND GREET MOM“.

„TRIFF UND GRÜSS MAMA“ ist eine Adaptierung der Picasso Skulptur „FRAU MIT AUSGEBREITETEN ARMEN“ aus dem Jahr 1961, Stahlblech, Höhe 183cm. Ermutigt von Picasso selbst - Zitat: „Wenn es etwas zu stehlen gibt, stehle ich es.“ - soll die geplante Dimension als XXXL-Format zukünftig dem Messeplatz, als Bezirkszentrum von Jakomini, einen weltstädtischen Charakter verleihen und ein TRIO mit dem Lichtschwert von Hartmut Skerbisch und dem XXXL-Stuhl vom Möbel Lutz. bilden.

Die Rückseite der Skulptur ist als Negativ in SCHWARZ gehalten, ein Verweis auf den „Afrika-Diebstahl“ . Somit wird das Objekt auch zum BLACK LIVES MATTER Sympathieträger.

Drei weitere Größen sind als temporäre Installation "FAMILY-AFFAIR" vorgesehen:

L=183cm=

Originalgröße (Idealmaß Le Corbusier)

M=165cm=

durchschnittliche Größe einer Frau

S=132cm=

-20% der Durchschnittsgröße, der Wert um wie viel Frauen weniger für ihre Arbeitsleistung bezahlt werden

"MEET AND GREET MOM" versinnbildlicht an diesem zentralen Ort auch die Polarität zwischen urbaner Dynamik und individueller Geborgenheit. Sie ist symbolisches Bollwerk gegen bloße Bauhüllen, öffentliche Elnöde und großstädtischer Anonymität.

Regie und Dramaturgie:

Markus Mörth

Konzept und Recherche:

Markus Mörth

Klaus Strobl

Ton:

Uwe Seifner

Kamera:

Markus Mörth

Martin Gruja

Astrid Heubrandtner

Felix Laubscher

Kameraassistentz:

Denise Strasser

Schnitt:

Oliver Wendlinger



VERWERTUNG

In Absprache mit der Programmintendanz von Kulturjahr Graz 2020 soll der DOK.film "IM JAKOTOP" anlässlich der Diagonale im März 2022 als Premiere erstmals in Graz gezeigt werden.

Im Anschluss daran soll beginnend mit Graz „IM JAKOTOP“ in ausgewählten Österreichischen Programmkinos gezeigt werden. Zudem soll als Ziel der Film in ORF 3 ausgestrahlt werden.

Parallel dazu erfolgt die DVD-Verwertung samt DOK-Heft zum Film.



2019

2020

2021

VI., JAKOMINI
IM JAKOTOP

ACHTUNG Naturgeotat
Hier gibt es Bienenstöcke
Bitte nicht stören


Markus Mörth

Dipl. Regisseur (KH), Univ. Lektor

 geboren am 13. September 1973 in Graz
 Österreichischer Staatsbürger

www.markusmoerth.com

1973 in Graz geboren. Ab 1993 Studium der Philosophie, Publizistik und Theaterwissenschaft an der Universität Wien. Danach Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film München (Abt. Film und Fernsehspiel). Diplom 2004.

Der Abschlussfilm *Allerseelen* gewinnt in Berlin den First-Steps-Award für den besten deutschsprachigen Nachwuchsfilm. Danach Arbeit im Rahmen des Zivildienstes als Flüchtlingsbetreuer der Grazer Caritas. Seit 2005 tätig als freier Regisseur, Drehbuchautor und Produzent, vor allem fürs Kino und für den ORF. 2010 Gründung der Markus Mörth Film- und Medienproduktion GmbH.

Berufliche Tätigkeit

Regie, Drehbuch und Produktion

Dokumentar-, Spielfilme und Reportagen v.a. für den ORF

Weitere Tätigkeiten

seit 2018	Fachbeirat des Landes Steiermark, Cineart
2009-2017	Fachbeirat der Stadt Graz, Kulturamt Bereich: Medienkünstlerische Praxis, freie Radios und Film
seit 2013	Leiter Drehbuchwerkstatt München-Steiermark
seit 2007	Univ. Lektor/Lehrbeauftragter - Karl-Franzens Universität Graz u.a. Filmisches Arbeiten (Regie), Medien und Interkulturalität
2000-2002	Lehrbeauftragter an der Hochschule für Fernsehen und Film München

FILMOGRAPHIE – (Auswahl):

2019 DIE GRAZER GRUPPE (AT)
 (TV-Dokumentation, ORF / 52 und 25 Min./ HD / Farbe) auch Produzent

2018 ERBE ÖSTERREICH: DIE CZERNYS – Ein Leben für die Steiermark
 (Dokumentation mit Reenactments / 45 Min. / 4 K / Farbe)
 Sendetermin: 04. September 2018 (ORF III)

2017 BORIS BUKOWSKI - FRITZE MIT DER SPRITZE (Dokumentarfilm) auch Produzent
 Uraufführung: Diagonale 2017 – Festival des österreichischen Films

2016 GESCHWISTER (Spielfilm) auch Produzent
 Preise: 2017 Jurypreis „Geschwister“ Int. Filmfest München
 2017 Publikumspreis „Geschwister“ Filmfest Bozen
 Carl-Mayer-Förderpreis

Klaus Strobl

Obmann Verein Café Jakomini e.V.

geboren am 01. Dezember 1956 in Graz
Österreichischer Staatsbürger

cafejakomini.at



1956 in Graz geboren. Ab 1976 Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Karl-Franzens Universität Graz. 2000-2004 postgraduales Studium zum MAS Master of Advanced Studies for Arts and Media Management am ICCM International Center for Management&Culture, Salzburg und Johannes Kepler Universität, Linz. Abschluss: Juni 2004.

2009-2011 postgraduales Studium zum MSc Master of Science an der Donau-Universität Krems, Department Politische Kommunikation. Abschluss: Oktober 2011 mit ausgezeichnetem Erfolg.

Berufliche Tätigkeit

Seit 2017 Obmann des Verein Café Jakomini - Verein für Stadtteilarbeit, Quartierkultur und Bezirksforschung, Initiator und Projektkurator des Kultur- und Dialogprojekts „Café Jakomini“ gemeinsam mit Mag.^a E. Fürstner/Leiterin MUWA Museum der Wahrnehmung, Graz.

„Café Jakomini“ versteht sich als generationenverbindendes Diskurs- und Dialogprojekt im Bezirk Jakomini. Ein Bezirk als Sozialraum betrachtet ist das Ergebnis seiner ethnischen, geografischen und historischen Rahmenbedingungen. Es begegnen einander Orte, Menschen und Geschichten zu unterschiedlichen allgegenwärtigen Themen, die alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Religion, betreffen. Nach dem Motto „gestern – heute – morgen“ werden die individuelle Wahrnehmung der Veränderung von Orten, der Alltagskultur, von gesellschaftlichen Rollenbildern und der Umgang mit aktuellen Themen beleuchtet.

Seit 2008 Mitglied des Bezirksrat des 6. Grazer Gemeindebezirks Jakomini
2011-2016 1. Bezirksparteivorsteherstellverteter von Jakomini und seit
2017 deren Bezirksvorsteher

2002-2004 Geschäftsführer der Interessengemeinschaft Gries, Graz. Initiator und Leiter des europäischen URBAN-Projektes "Gries 2010: Ein Quartier denkt weiter - dezentrale und integrative kommunale Stadtteil- und Kulturentwicklungsplanung" im Auftrag des Magistrat Graz/Amt für Stadtentwicklung.

2002 Produktionsleitung des Dokumentarfilms "Gries 2010 - Ein Quartier denkt weiter" im Auftrag der Interessengemeinschaft Gries.

2018 Produktionsleitung der 10-teiligen Kurzfilmserie "Café Jakomini zeichne(t)" -
<http://cafejakomini.at/jakomini-filme>.



jakotop.at



cafejakomini.at

© 2020 Copyright/Intellectual Property Right. Graz - Österreich
Café Jakomini - Verein für Stadtteilarbeit, Quartierkultur und Bezirksforschung / Klaus Strobl
Markus Mörth Film- und Medienproduktion GmbH / Markus Mörth